Ritter Schorsch sticht zu

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 49

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 99. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.70

Redaktion
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise
Schweiz:
6 Monate Fr. 28.—, 12 Monate Fr. 51.—
Europa:
6 Monate Fr. 40.—, 12 Monate Fr. 70.—
Übersee:
6 Monate Fr. 45.—, 12 Monate Fr. 84.—
Postcheck St.Gallen 90 - 326
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43
Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;
Nebelspalter Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise
Nach Tarif 1973

Inseraten-Annahmeschluss
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

**Ich denke nie an die Zukunft.
Sie kommt früh genug.**

Einstein

Ritter Schorsch sticht zu

Wie schön es war

«Die Zukunft ist auch nicht mehr, was sie war», hat der Franzose Paul Valéry vor ein paar Jahrzehnten geschrieben. Damit wollte er zum Ausdruck bringen, dass es mit dem munteren Fortschrittsglauben aus dem letzten und dem Beginn dieses Jahrhunderts vorbei sei. Man wird ihm schwerlich widersprechen können: Auch hierzulande sind wir inne geworden, dass das wirtschaftliche Wachstum mit seinem gesamten Drum und Dran von Fragwürdigkeiten begleitet ist, die mit Fortschritt durchaus nichts zu tun haben. Zwar wäre uns, was der heutigen westeuropäischen Verschwendungsgesellschaft zufällt, aus der Perspektive des Aktivdienstes als das reine Schlaraffenland vorgekommen, wenn es damals überhaupt erdenklich gewesen wäre. Seither ist uns längst deutlich und immer deutlicher geworden, dass alte Molesten nur von neuen abgelöst werden und nicht nur die Summe aller Laster, sondern auch diejenige aller Klönereien die gleiche bleibt. Hatten wir noch eben mit zunehmender Verdüsterung darüber sinniert, in welche Höllen uns die Anbetung der Wachstumsrate am Ende verstosse, so quälen wir uns handkehrum mit der Frage, was die Energieverknappung uns antun werde. Schon ein Sonntagsfahrverbot, das gedrosselte Tempo auf Autobahnen und ähnliche Bremsmanöver erscheinen nicht wenigen als Zumutungen, die wahre Fluchkaskaden rechtfertigen. Nein, der Zukunft ist weniger denn je zu trauen. Und so verlegt man sich denn auf entschwundene Zeiten, deren Legende man kultivieren kann, ohne ihre Nöte teilen zu müssen.